ZUNFT-
BRIEF
GESELL-
SCHA
BERN
U·SCHUHMACHER

Gruesswort vom Obme

Liebi Aghöregi vor Gsel lschaft zu Schuehmachere

tg weis nid, wi Dir's heit: lg fröie mi uf jede Alass, wo n'is üsi Gsellschaft drzue zämerüeft. Zum Glück sy's nümm so weni wi früecher u het ihri Zahl zum Wohl vo üs allne ging süferli zuegnoh.

1fröie rni, wil ig dert Lüt triffe, won'i schetze u wo mer im Louf vo de Jahr a ds'Härz gwachse sy. Jungi, wo me gseht zu stattleche Froue u Manne ufwachse; Lüt im beschte Alter, wo elter u alt wärde. Näbe dr Familie erfahrt me - finde n'ig - niene so starch wi bi üs uf dr Stube, was vor langem e Schriftsteller einisch erchennt u gschribe het, nämlech dass dr Mönsch vil chönni entbehre, nume anderi Mönsche nid (Ludwig Börne, 1786 - 1837).

Vorab wäge de LUt, wo drzueghöre, aber o wäge de Ufgabe, wo si für se erfüllt, isch drum üsi Zunft für mi e Bitz ächti Heimat: en Ort zum Sy u zum Sech-Wohlfüehle, eine vo de läbige Chärne vo User Stadt Bärn.

Ds'Stichwort "läbig" bringt mi zu däm, wo üsi Gsellschaft us mir Sicht so attraktiv macht. Das isch ds'Nid-Blybe-Hocke uf em Alte u ds'Nid-Erstarre i überläbte Traditione. Das isch d'Chraft u dr Wille, i allem u jedem ging wider Nöis a d'Hand z'näh.

Personell stosse ging wider nöii Familie zue n'is u bringe mit nöie Gsichter nöie Schwung i üses Gsellschaftsläbe. Materiell wird zur Fröid vo üs allne ds'Umfäld reihum verbesseret. lg dänke da a d'Erwyterig vom Zunftsaal, a d'Familiewappetafele zwUsche Zunftsaal u Galerie, a ds'nöie Bsteck für bsunderi Aläss u a d'Bemüehige, üsem Stägehus meh Charme u Pfiff z'gäh. Dir chöit's de am hürige Grosse Früehligsbott gseh. finanziell erloubt di zielsträbigi Gäldalagepolitik vo de Vorgesetzte u vom Grosse Bott di wirtschaftlechi Basis vo üsem Gmeinwäse Schritt um Schritt z'verbessere. Gly wärdet Dir vernäh, dass i däm Berych nöii Entscheide bevorstöh.

Ds'Schöne isch, dass das alls üsi Gsellschaft i ihrer ganze Breiti mittreit.

1 wett drum i mim erschte Vorwort danke: zum einte allne Aghörige vo üsere Gsellschaft vo Gänf bis ids'Appezäll, wo sech mit ihre verbunde füehle u im Rahme vo ihrne Müglechkeite i irgendere Form am Gsellschaftsläbe teilnähme; zum andere mine Mitvorgesetzte für ihres Engagement i allem wo mer z'löse hei.

Jg hoffe, Dir machet hür bi rächt mängem Alass vo User Zunft mit, u grüesse n'Ech i burgerlicher Verbundeheit.

Peter Rolf Hubacher, Obme

Das Vorgesetztenbott 1995

Hubacher Peter Rolf Obmann	3235 Erlach Altstadt 20	P: B: Fax:	032 88 17 71 031 634 82 01 031 634 82 15
Marti Peter Vizeobmann Stubenmeister	3012 Bern Brückfeldstrasse 33	P: B: Fax:	031 301 90 34 031 324 50 40 031 324 75 58
Emch Alfred Seckelmeister	3012 Bern Hochfeldstrasse 7	P: B:	031 301 24 21 031 325 82 75
Remund Isabel Almosnerin	3005 Bern Dittlingerweg 12		031 352 77 05
Meyer Niklaus	3074 Muri Mannenriedstrasse 4	P: B:	031951 2421 031 324 22 97
Brunner Hans Georg	3000 Bern 7 Postfach Kramgasse 73	P: B: Fax:	031 352 04 74 031 312 03 61 031 312 23 35
Berner Katharina	3114 Wichtrach Garbeweg 2		031 781 10 44
Bandi Peter	3515 Oberdiessbach Panoramaweg 18a	P: B:	031 771 02 58 031 327 29 38
Dr. Trechsel Kaspar	3612 Steffisburg Traubenweg 27	P: B: Fax:	033 22 63 60 033 54 66 22 033 54 66 48
Isenschmid Max Stubenschreiber	3065 Bolligen Haldenackerweg 3		031 9210805

Aus dem Gesellschaftsleben

Der Stubenschreiber teilt mit :

GEBURTEN

5. 10.94 **Leuzinger Tania Cristina,** Tochter des Leuzinger Marc Rudolf und der Leuzinger geb. Mollet Brigitte

9. 10.94 **Hürzeler Tristan Pascal,** Sohn des Hürzeler Bernhard Eric und der Hürzeler geb. Schranz Marianne

25.10.94 **Brönnimann Viviane Maria,** Tochter des Brönnimann Conrad Jürgen und der Brönnimann geb. Schnider Eliane Maria

TODESFÄLLE

30.10.94 **Ziegler** geb. Ryser **Marguerite,** geb. 12.1.1903

15.12.94 **Stierlin Rene Paul Adolphe,** geb. 20.9.1957

31.12.94 **Trechsel Eisa,** geb. 21.12.1904

16. 2. 95 **Voutat** geb. Boerner **Luise Frieda,** geb. 30.4.1902

9. 3. 95 **Trechsel** geb. Friedländer **Stefanie,** geb. 11.9.1911

NEUAUFNAHMEN

2.12. 94/ 23.1. 95 **Bühlmann** geb. Moser **Marianne** mit Tochter **Annette Marianne,** Hangstrasse 8, 3044 Säriswil

2.12. 94/ 23.1. 95 **Bühlmann Ralph Robert,** Hangstrasse 8, 3044 Säriswil

Kurzbericht über das Grosse Bott vom 2. Dezember 1994

103 Angehörige unserer Gesellschaft fanden am 2. Dezember 1994 den Weg an die Amthausgasse 8 zum Grassen Herbst-Bott, dessen Beginn erstmals auf 1930 Uhr festgesetzt war. Angemeldet hatten sich (zu einem leider grassen Teil nach Anmeldeschluss...) sogar 113 Gesellschaftsangehörige, was den Stubenmeister und seine Helfer aus dem Vorgesetztenbott zwang, im Zunftsaal auch auf der Galerie Tische und Stühle bereitzustellen.

Nach der Genehmigung des **Protokolls** des Grassen Botts vom 6. Mai 1994 durch die Versammlung schritt Obmann Heinrich Münger zur **Aufnahme** neuer Gesellschaftsangehöriger **ins Stubenrecht. Martin Dornauer,** der Ehemann von Franziska Dornauer-Ziegler, der mit seiner Aufnahme ins Schweizer Bürgerrecht automatisch Burger von Bern und Angehöriger unserer Zunft geworden ist, sowie die vier stimmfähigen Mitglieder der **Familie Häuselmann,** deren Einburgerung im Juni an der Urne zugestimmt worden ist, legten das Gelübde ab und wurden auf der Zunft herzlich willkommen geheissen. Schriftlich haben Astrid Häuptli (1958) und Philippe Trechsel (1976) das Gelübde abgelegt.

Als nächstes Traktandum standen **Wahlen** an. **Peter Bandi, Hans Georg Brunner** und **Niklaus Meyer** liessen sich für eine weitere Amtsdauer als Mitglieder des Vorgesetztenbotts wiederwählen, und zum neuen Vize-Obmann wurde **Peter Marti** gewählt, der sein Amt als Stubenmeister bis auf weiteres beibehält. Als neues Mitglied des Vorgesetztenbotts wählte die Versammlung **Dr. Kaspar Trechsel.**

Im Hinblick auf die Dezember-Urnenabstimmung der Burgergemeinde Bern sicherte die Versammlung sodann **Marianne Bühlmann** und ihren Kindern **Ralph** (1973) und **Annette** (1977) das Gesellschaftsrecht zu.

Die vom Vorgesetztenbott vorgeschlagene **Aenderung der Gesellschafts-Satzungen** fand ebenfalls die ungeteilte Zustimmung des Grassen Botts. Sie steht im Zusammenhang mit dem Zunftgeld, für das inskünftig Rücklagen gebildet und geäufnet werden können.

Seckelmeister **Alfred Emch** erläuterte den **Voranschlag 1995,** der ein optimistisches Bild von den Finanzen unserer Gesellschaft zeichnet und denn auch einhellige Zustimmung fand.

Am **19. Zunftschiessen** vom 28. Mai 1994 hat traditionsgemäss auch eine Schützengruppe unserer Gesellschaft teilgenommen (s. Zunftbrief Nr. 9). Erstmals nahm das Vorgesetztenbott das Grosse Bott zum Anlass, den Schützen unserer Zunft für ihren Einsatz an den Trainings und am Zunftschiessen zu danken und sie in feierlichem Rahmen auszuzeichnen. **Hans-Ulrich Gubler,** der einmal mehr als organisierender Zunft-Schützenmeister und aktiver Schütze gewirkt hat, und die übrigen Schützen, **Andreas Huba-**

eher, Max Isenschmid, Rudolf Leuzinger, Paul Münger und **Marc Voutat** (vertreten durch seinen älteren Bruder Michel-Claude), durften aus der Hand von Obmann Heinrich Münger einen Haselnuss-Lebkuchen entgegennehmen. Der beste Schütze der Zunft, **Paul Münger,** wurde überdies mit dem neuen **Wanderpreis,** einer gravierten Berner Zinnkanne, ausgezeichnet. Das Vorgesetztenbott hofft, diese verdiente Ehrung trage dazu bei, den Schützen-Nachwuchs inskünftig vermehrt für die Teilnahme am Zunftschiessen und den unerlässlichen Trainings zu motivieren.

Almosnerin **Isabel Remund** wiederholte abschliessend ihren Aufruf für Interessenten zur regelmässigen und längerfristigen Betreuung von älteren Personen im Burgerheim (sie nimmt Anmeldungen jederzeit gerne entgegen; ihre Adresse findet sich in jedem Zunftbrief).

Das letzte Wort im geschäftlichen Teil gehörte Vize-Obmann **Peter Hubacher:** Mit warmen Worten dankte er dem auf Jahresende zurücktretenden **Obmann Heinrich Münger** für sein jahrelanges Wirken im höchsten Amt der Gesellschaft und überreichte ihm ein Silber-Plateau mit den Wappen der Zunft und der Familie Münger und der Inschrift "Die Gesellschaft zu Schuhmachern Pfarrer Hans Heinrich Münger, Vorgesetzter 1973-1986, Obmann 1987-1994, in grosser Dankbarkeit".

Der **zweite Teil** des Botts stand traditionsgemäss im Zeichen des gemütlichen Beisammenseins. Nach dem Imbiss (Schinken, Züpfe, Salat) kreisten die Becher, rezitierte Stefan Ziegler Wilhelm Busch und stellten sich die neu ins Stubenrecht Aufgenommenen vor: **Ueli Häuselmann** leitet zusammen mit seinem Bruder das familieneigene Transportunternehmen mit 50 Angestellten und 30 Lastwagen; mit erfolgreichem Abfall-Recycling engagiert sich die Firma sehr aktiv im Umwelt-Bereich. Er sei 55 jährig - seine Frau **Katrin** nicht. Ihre Tochter **Simone** ist in einer Firma in Münsingen tätig, die künstliche Hüftgelenke herstellt, und hat Südamerika-Erfahrung. **Jürg,** der ältere Sohn der Familie, absolviert (wie schon sein Vater) eine Lehre als Maschinenmechaniker und steht vor der militärischen Ausbildung als Artilleriemotorfahrer, während der jüngere, **Stefan,** noch zur Schule geht. In bestem Berndeutsch wandte sich **Martin Dornauer** an die Tafelrunde: Seit 44 Jahren in der Schweiz, betrieb er 34 Jahre lang in Bern ein Coiffeur-Geschäft, ist aber inzwischen in den Ruhestand getreten.

Der Zunftsaal - er trat seinen "Ruhestand" erst lange nach Mitternacht an ...

Aufruf an die jungen Schützen

Am **19. August 1995** findet das zweite **Schybli-Schiessen** der Reismusketen-Schützengesellschaft der Stadt Bern statt. An diesem Anlass können alle Burger im Alter von 18 bis 23 Jahren "schnuppernderweise" teilnehmen.

Das Vorgesetztenbott hofft, dass sich recht viele unserer jungen Stubengenossen dieses Datum vormerken. Nähere Informationen werden folgen.

Wer ist der Neue im Vorgesetztenbott l

Das Grosse Bott vom 2. Dezember 1994 hat Dr. Kaspar Trechsel neu ins Vorgesetztenbott gewählt. Er stellt sich den Lesern des Zunftbriefs selber vor und hat gleichzeitig eine kurze Geschichte der Familie Trechsel verfasst, wofür ihm der Zunftbrief-Redaktor herzlich dankt. Hier also die Antwort auf die im Titel gestellte Frage:

Der Applaus ist verrauscht, der überwältigende Wahlsieg in Abwesenheit eines Gegenkandidaten nicht sehr überraschend. Da haben aber 100 ehrwürdige Zunftleute der Gesellschaft zu Schuhmachern Ja gesagt zu einem neuen Vorgesetzten, den sie kaum kennen ! Eine Katze im Sack? Lassen wir sie heraus!

Zuerst aber bedanke ich mich herzlich bei allen, welche mir das Vertrauen geschenkt haben, im Vorgesetztenbott das Beste und nur das Beste für unsere Zunft zu leisten ! Mit meinem Dank verbinde ich das Versprechen, meine Kräfte zum Wohl unserer Zunft einzusetzen - würdig meines Vaters, der bis zu seinem Tode 1973 mein "Vorgänger mit 21 Jahren Pause" gewesen ist: Manfred Trechsel, Pfarrer in Hindelbank. Jetzt kann ich es ja sagen und gar schreiben: Es war nicht nur einer meiner heimlichsten, sondern auch einer der unheimlichsten, allergrössten Wünsche, einmal im Vorgesetztenbott mittun zu dürfen. Die Erfüllung dieses Wunsches macht mich sehr glücklich. Nochmals tausend Dank.

Ein Curriculum ist in der Regel wenig interessant und soll kurz gehalten werden. Am Tag der Narren, dem 1. April 1944 (als irrtümlich Schaffhausen bombardiert wurde - ein Zusammenhang ist auszuschliessen) wurde ich geboren und wuchs auf, wie dies bei Neugeborenen üblich ist. Boltigen im Simmental und Hindelbank bei Burgdorf waren die ersten Stationen meines Lebens - bis zum Flüggewerden. Im Gymnasium Burgdorf machte ich eine A-Matur mit Hebräisch - meinem Vater zu folgen. Aber ein schlimmes Asthma war mir treuer, oder besser aufdringlicher Gefährte von frühster Jugend an. Die Krankheit brachte mich in die Nähe der Aerzte, wo ich dann auch blieb, allerdings die Seite wechselnd. Da hiess der Leitspruch: *Wird gesund, bleib' gesund und mach' gesund !* Asthma ist (noch) keine heilbare Krankheit, aber es lässt sich gut leben damit. So habe ich mein Leben - nicht dem Asthma, nein, sondern den Asthmatikern gewidmet. Als Spezialist für Lungenkrankheiten führe ich eine Praxis in Spiez und mache mir Sorgen um die drastische Zunahme von Asthma-Krankheiten - davon vielleicht ein andermal. Wir haben lösbare Probleme mit dieser neuen Volksseuche, doch mangelt es an Information. Darum habe ich verschiedene Asthma-Bücher verfasst, z.B. "Asthma & Co. - ein Buch für Patienten" (Hans Huber Bern, 2. Aufl. 1990) und arbeite bei Zeitschriften für Aerzte und Patienten mit. Pfarrer bin ich nicht geworden, doch Seelsorger möchte ich den Patienten sein und Missionar der Botschaft, dass Asthma kein Schicksal sein muss.

Mit meiner lieben Frau Elisabeth sitze ich in einem nun stillen Haus, nachdem die Kinder ausgeflogen sind - Alex ist Politologe in Genf, und Juliette studiert Medizin.

Das Leben ist so ernst, dass wir zum Ueberleben etwas Humor nötig haben. Gerade in der so strengen und oft unnahbaren Medizinerwelt fehlt er zu oft. Darum habe ich versucht, in einem Büchlein mit dem Titel "Du - Herr Doktor !" - Variationen auf das Thema 'Arzt und Patient' (Edition Erpf 1992) das Phänomen Arzt etwas vom Podest herunterzuholen. Denn, ob Sie es glauben oder nicht, Menschen sind Aerzte wie Du und ich, beziehungsweise umgekehrt. Ein Müsterchen soll folgen (im nächsten Zunftbrief, der Redaktor). Als Abschiedsgruss bis zum nächstenmal, und als Willkommensspruch für heute.

Kaspar Trechsel, Spiez

Eine kurze Geschichte der Familie TRECHSEL

Die Trechsels sind eine der zahlenmässig grössten Familien in der Zunft zu Schuhmachern. Wo kommen sie her - wo liegen ihre Wurzeln ?

1448 wird in Burgdorf erstmals ein Hans Trächsel von Thun erwähnt - regimentsfähiger Bürger - viermal Burgermeister, Grasswylvogt 1489, Venner und Kirchmeier - eine tolle Politkarriere. Trechsel ist heute das älteste Burgdorfer Burgergeschlecht; es besteht ein lückenloser Stammbaum von Hans, dem Stammvater, bis zu den heutigen Trechsel.

Da gab es einen Siechenvogt (das muss eine Art Gesundheitsdirektor gewesen sein), einen Oberspitalvogt und viele Gastwirte. Metzger war ein beliebter, traditioneller Trechsel-Beruf, aber da sind auch Gerber, Müller, Färber, Pfister, Notare, Stallknechte und Strumpflismer erwähnt. 1583 starb Bendicht I Trechsel an der Pest in Burgdorf - und mit ihm 278 Einwohner. Samuel I kam 1744 in die Hände der Aerzte: eine Schlange hatte ihn gebissen. Nachdem im Inselspital ein Bein amputiert worden war, starb er. Johannes Trechsel fiel 1764 von der Spitaltreppe und verschied auf der Stelle. Sein Bruder Johann Rudolf, Chyrurgus, hatte ihm nicht mehr helfen können. Geschichte und Geschichten.

Zurück zu Hans Trächsel von Thun. Von Thun ? Ich habe mich auf die Suche gemacht und die Trächsel in Thun gefunden. Ein regimentsfähiger Herr und die Priorin eines Klosters sind 1352 dort erwähnt. Es gehörten ihnen zwei Häuser im Bälliz ! Aber das scheint verjährt; jedenfalls werden Ansprüche an den Bankverein, Loeb, Schild oder gar die Hauptpost glatt abgewiesen...

1322/23 gab es einen Streit zwischen den Kyburgern in Thun, Eberhard und Hartmann. Der eine erschlug den anderen kurzerhand. Damals gab es keine Juristen wie heute.

Jedenfalls wanderten viele Thuner aus, denn sie wollten nicht einem Brudermörder dienen. Ein weiterer Auszug von Thunern folgte 1375, als die Stadt an Bern kam. Es ist anzunehmen, dass die Trächsel zu diesem Zeitpunkt nach Burgdorf zogen. Im 16. oder 17. Jahrhundert folgte die Rückwanderung einiger Vorfahren nach Thun; ihr Zweig ist heute ausgestorben.

Nun aber ein Wort zum "Ober-Trechsel", dem Metzgersohn Johann Friedrich II Trechsel (1776-1849): Er hatte Theologie studiert, sich aber bald den exakten Wissenschaften zugewendet. Er beendigte erfolgreich ein Studium in Mathematik und Physik. Erstmals profilierte er sich aber als Scharfschütze in der Schlacht bei Neuenegg am 4. März 1798. Da wird berichtet, dass er zum Meldeläufer nach Bern erkoren wurde. Allerdings - als er in Bern ankam, waren die Franzmänner schon da. Ein sehr erfolgreicher Scharfschütze scheint er nicht gewesen zu sein, wohl aber ein "Urvater des Joggings". Er lief an einem einzigen Tag von Ouchy bei Lausanne nach Bern; im Winter badete er regelmässig in der Aare ! (Mein Vater, Manfred Trechsel, Pfarrer in Hindelbank, 1910-1973, hat vor ca. 25 Jahren den heute Tradition gewordenen "Inselmarsch" der Zunft ins Leben gerufen. Im Andenken an den berühmten Vorfahren? Wer von uns joggt auf die St. Petersinsel ?...)

Johann Friedrichs II Karriere als Wissenschafter war beachtlich. So hat er mit Dufour die Schweiz vermessen und war Direktor des Amtes für Mass und Gewicht. Mit Escher von der Linth war er massgeblich an der Juragewässer-Korrektion beteiligt. Dazu gründete er die Sternwarte in Bern und rief verschiedene Schulen ins Leben. Irgendwo holte er sich einen Dr.h.c. der Philosophie. Das muss einfacher gewesen sein als heute.

Johann Friedrich II Trechsel war 1809 Mitglied der von den Bernern nach Yverdon geschickten Kommission; es galt, diese pädagogischen Machenschaften eines gewissen Herrn Pestalozzi zu begutachten. Das Urteil fiel bekanntlich nicht sehr schmeichelhaft aus für den berühmten Pädagogen.

Am 18. April 1822 bekam Trechsel das Stadtburgerrecht von Bern durch Schenkung zugesprochen und wurde in das Zunftrecht der Gesellschaft zu Schuhmachern aufgenommen. Er starb 1849 an den Folgen einer Erkältung. Aber er war ein gebrochener Mann gewesen in seinen letzten Jahren; die politische Entwicklung von der Mediation zur Restauration hat er nicht mitvollziehen können.

Die Stadt Bern hat eine Strasse im Kirchenfeld ihm zu Ehren benannt.

Dieses kurze Kapitel einer Jahrhunderte dauernden Familien-Geschichte ist der Chronik meines Grossonkels Werner Trechsel (1877-1975) entnommen.

Kaspar Trechsel, Spiez

Die jüngste Schuhmachern-Familie

Am Grassen Bott vom 2. Dezember 1994 ist die **Familie Häuselmann** ins Stubenrecht aufgenommen worden. Wir gratulieren ihr dazu herzlich und heissen sie auf der Zunft willkommen.

Wir haben die jüngste Schuhmachern-Familie gebeten, sich den Lesern des Zunftbriefs selber vorzustellen. Sie hat uns freundlicherweise eine Bild-Text-Dokumentation zur Verfügung gestellt, aus der wir folgendes wiedergeben:

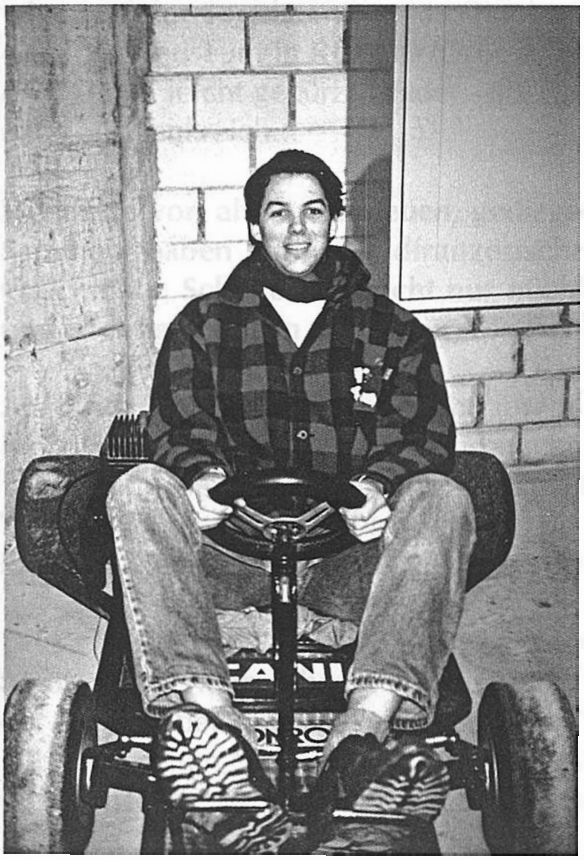
Familie Häuselmann stellt sich vor

Das Geschlecht Häuselmann wurde erstmals im Jahr 1658 im Gemeinderatsrodel von Sumiswald aufgeführt. Der nunmehr unserer Gesellschaft angehörende Zweig besteht aus folgenden Familienmitgliedern: **Ueli Häuselmann** (geboren am 2. Mai 1939), seiner Frau **Kathrin Häuselmann** (geboren am 18. Januar 1944) und ihren Kindern **Simone** (geboren am 5. April 1965), **Jürg** (geboren am 15. September 1974) und **Stefan** (geboren am 2. September 1979).

Ueli Häuselmann leitet zusammen mit seinem Bruder ein Transportunternehmen, das sich auch auf dem Gebiet der Entsorgung einen Namen gemacht hat. Bei seinen Lastwagen und Maschinen ist er in seinem Element.

Frau Kathrin Häuselmann sorgt sich um das Wohl der Familie. In ihrer Freizeit ist sie als Kirchgemeinderätin tätig; ihr grosses Hobby ist das eigene Schneiderateliier.

Simone Häuselmann arbeitet als Sachbearbeiterin bei der Firma Protek AG. In ihrer Freizeit frönt auch sie der Schneiderkunst - oder aber dem Porzellanmalen.



Jürg Häuselmann ist Maschinenmechanikerlehrling im vierten Lehrjahr. In der Freizeit hilft er tüchtig mit im Garagenbetrieb, macht Ferienablösungen als Lastwagenchauffeur und findet auch noch die nötige Zeit für sein Hobby, das Go-Kart-Fahren.

Stefan Häuselmann besucht die 8. Sekundarklasse im Schulhaus Wankdorf. Seine Lieblingsfächer sind Französisch, Naturkunde, Geschichte und Werken. Daneben ist er Vaters grosse Hilfe in der Garage: Täglich flitzt er mit dem Wischwagen durch die Hallen - bis alles blitzsauber ist.

Das schönste Schuhmuseum der Welt

Unter dem Titel **"Meister der Eleganz auf dem Marsch durch vier Jahrtausende"** fanden wir im **Bieter Tagblatt** vom 11. Oktober 1994 einen Artikel von **Christa Barth,** in dem das Schuhmuseum in **Romans** (Dröme, unweit von Valence) vorgestellt wird. Wir geben den Artikel leicht gekürzt wieder - als Tip für einen Zwischenhalt auf der nächsten Reise nach Südfrankreich ...

Hunderte von alten und neuen, gediegenen und bizarren, einfachen und kunstvollen Schuhen haben hinter südfranzösischen Klostermauern ein Rendezvous mit der Geschichte. Schuhe sind nicht nur nüchterne Bekleidungsstücke, sondern Kunstwerke und wichtige Zeugen der Kultur; die Fussbekleider sind wahre Meister der Eleganz.

Auf einem Marsch durch vier Jahrtausende präsentiert das Internationale Schuhmuseum in Romans die ganze Skala menschlicher Kreationen zum Schutz oder zur schöneren Umhüllung der Füsse von der Antike bis zur Gegenwart. Die ärmlicher gekleideten Volksschichten trugen ihre Schuhe bis zum totalen Verschleiss. Dagegen blieben Prunkstücke aus kostbaren Materialien der Aristokratie und der Bourgeoisie erhalten.

Diese Traummodelle zeugen von der Mode, ihrer Epoche und vor allem der Virtuosität berühmter Schuhmacher. Von den mumifizierten Füssen des alten Aegypten spannt sich der Bogen über römische und koptische Sandalen, die Schnabelschuhe des Mittelalters und die breiten "Bärentatzen" der Renaissance, die Stiefel der Musketiere, Pagen oder Postillons des 16. Jahrhunderts bis zu den Schuhen der Königshöfe, der Prinzen und Bürger.

Schuhmacherkunst

Zu den Kuriositäten zählen Humpen in Schuhform als Trinkgefässe aus Deutschland oder aristokratische venezianische "Chopines" aus dem 16. Jahrhundert, wegen ihrer Form auch "Kuhmäuler" genannt. Mit den exzentrischen, bis zu 52 Zentimeter hohen Modellen aus Holz oder Kork, mit Samt bezogen und häufig reich verziert, konnten sich die Frauen nur mit Hilfe von Dienerinnen fortbewegen.

Zu höchster Blüte entfaltete sich die Schuhmacherkunst unter dem Sonnenkönig Ludwig XIV. mit Kreationen aus Seide, mit Silber und Gold bestickt, die Absätze mit Brillanten besetzt sowie ziselierten Schnallen. Frankreich exportierte seine Mode nach ganz Europa.

Exotische Moden und Gebräuche ferner Länder dokumentieren reich bestickte Seidenstiefeletten aus Asien für verkrüppelte Füsse von Frauen und Mädchen, die durch Bandagen künstlich klein gehalten wurden, dickbesohlte Holzsandalen für den glühenden Sand Afrikas, mit Bisamhirn gegerbte Mokassins der Indianer von Amerika, Raritäten, wie eine Sandale mit dem Fussabdruck Buddhas oder Hexersandalen, aus Schnüren, Emufedern und Menschenhaar geflochten.

Spitzenplatz beansprucht

Romans beansprucht stolz, das schönste Schuhmuseum der Welt zu besitzen, als Hommage an die grossen Schuhkreateure der Welt und Inspirationsquelle für die Designer von heute. Die Sammlungen sind in einem zwischen dem 17. und 18. Jahrhundert gebauten ehemaligen Kloster untergebracht, das unter Denkmalschutz steht.

Den Grundstein des Museums bildete die Kollektion des Pariser Modellisten Pierre Guillen mit 2000 seltenen und alten Objekten aus fünf Kontinenten, die die Stadt Romans 1968 erwarb. Sie wurde seither durch Neuerwerbungen und Schenkungen ständig erweitert und umfasst heute über 10'000 Exponate: Schuhe, Kunstobjekte zum Thema Schuhe sowie Accessoires wie kostbare Schliessen oder Haken, alte Werkzeuge und Maschinen.

laufend kommen neue französische und italienische Modelle hinzu, wie von Roger Vivier, dem berühmten Schuhmodeschöpfer gekrönter Häupter und Stars. Dem Museum ist ein internationales Dokumentations- und Designzentrum angeschlossen. "Dass es sich auf eine noch lebendige Industrie stützt, macht die Originalität dieses Museums aus", versichert die Konservatorin Marie-Josephe Bossan.

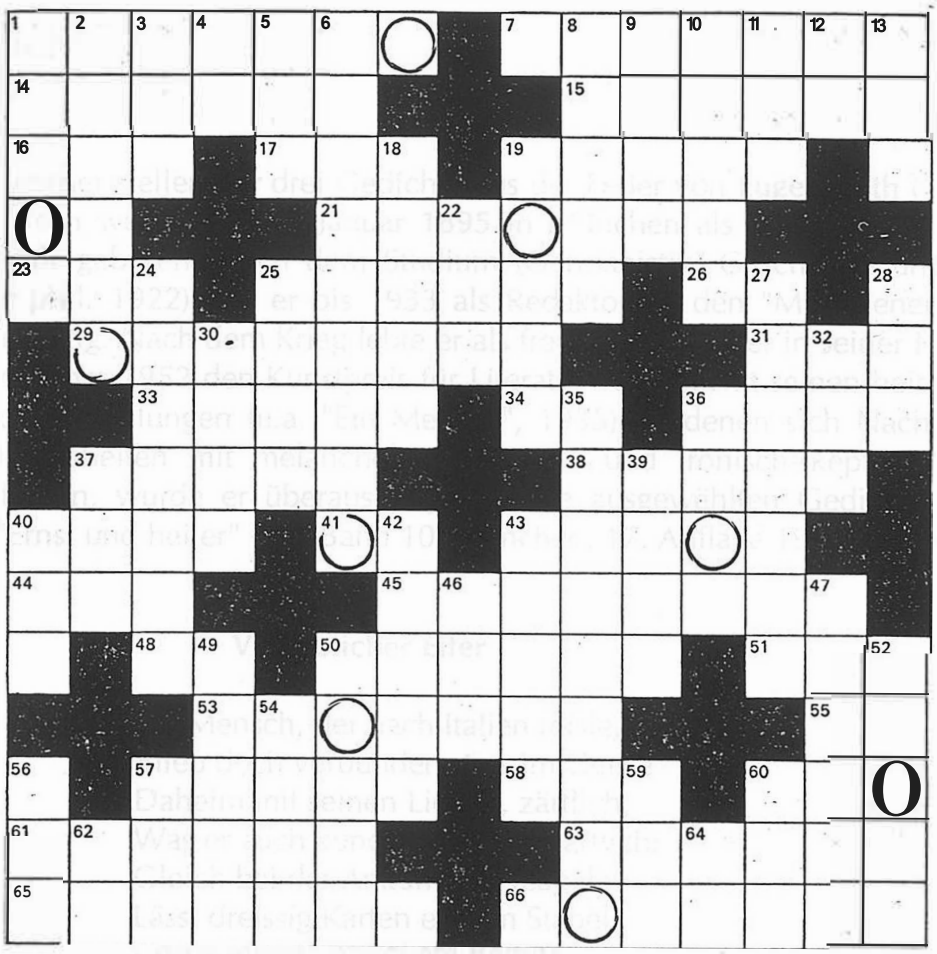
Die Gerberei sowie Schuh- und Lederwarenherstellung hat in Romans Tradition. Die ersten Werkstätten waren bereits im 15. Jahrhundert am Fluss Savasse anzutreffen. Noch heute stellen dort zahlreiche aus dieser mehrere Jahrhunderte alten Tradition hervorgegangene Unternehmen wie Charles Jourdan, Stephane Kelian oder Maud Frizon kunstvoll gestylte Schuhe von internationalem Renommee her.

Wettbewerb

Wir versuchen es noch einmal mit einem Wettbewerb, einem **Kreuzworträtsel** (siehe nächste Seite).

Die markierten Felder ergeben, fortlaufend gelesen, das Lösungswort. Schicken Sie dieses auf einer Postkarte **bis Ende August 1995** dem Stubenmeister. Aus den richtigen Einsendungen wird ein Warengutschein von 100 Franken ausgelost.

Die Lösung wird im nächsten Zunftbrief veröffentlicht. Wir wünschen viel Vergnügen.



Waagrecht: **1** Elsassnassgleich ? **7** 3, 14 auf den Fersen. **14** Zünftig am Kopf zu schlecken. **15** Wirkt vornämlich sozial. **16** Hinterm Tal gesetzlich. **17** Lädt am Ende zum Bade. **19** In jedem Solebad. **20** Wir waren's auch mal. **21** Steht auf Frau. 23 Landjägerzipfel. **25** Sirenengesang. **26** Lotti Hager, kurz und mager. **29** Obmann verkorkt? **31** Gürtet fabelhaft. **33** Trägt 6 senkrecht. **34** Kann hinter Men (auch davor) stehn. **36** Darin: senkrecht. **37** Ellington is one (2 W.). **38** So jodelt Bulle. **40** Vignettenorder I **41** Sparpaketinhalt. **43** Rosst und fohlt. **44** Hundert Sen. **45** Nimmt (Paradoxon klar) Herrschaft wahr. **48** Mitten im Saatbeet. **50** Frau Schmetterling trägt so ein Ding. **51** Chaotisiertes Ankerdorf. **53** Berra-Wasser, tönt gereizt. **55** Einheitspreis. **57** Klanglos schillert's zu ihm hinab. 58 Trägt man den auch dort ? **60** Jetzt auch hier, das Rätseltier. **61** Wohl den Meister will ich loben. **63** Schuloberst. **65** Mohritatensänger. **66** Vogelhochzeit (kordial ?).

Senkrecht: **1** Seine Oper (lat.) im Osten er hat.. 2 und ihre Strasse die hier im Südquartier. 3 Laupers Hugo Dragomir gibt sich initialisch hier. 4 Ecole de la nation ? **5** Kennt die Kugel vor der Loge. **6** Huster, Gähner & Co. **8** Inter-Gabelschwanz. **9** Verwirrten Göttern (lat.). **10** Ilona Christen bringt's in Kisten. **11** Moorbad-Zutat. **12** Trägt der Kreisler *nicht* am Chrysler. **13** Tonlos im Knopfloch. **18** Bet dazu wird oft verschrieben. **19** Bei Sacher am Schlag. **22** So nannt' sie Rousseau. **24** Zackig hoch drei (zuckerfrei). **25** Fleischbeilage, nett auch am Brett. **27** Bringarm mitnichten. **28** Pendulenpol. **30** Claudius (für Zecher) bekränzt' damit den Becher. **32** Ujolais hat den Kopf verloren. 35 Ihr Land ist ihnen sauer. **36** 29 quer wirkt da sehr. **37** Inselstoff. **39** Auf dem Kapitol verehrt als Idol. **40** Trinkt sich königlich. **42** Verwirrter Verstand, wissen es besser in Engelland ... 43 ... allwo die aufwärts hüpfen. **46** Liegt in Jemen, steckt in Themen. **47** Wird Abgebrühter (2 W.). **49** Kommt nicht über Bruttoregisterkilos hinaus. **50** Mannhaft hochgestapelt Glücklicher. **52** Stichentscheid ! **54** Das erregt den. **56** Wander-Star. **57** K- oder L- , d- oder n- ? **59** Tellerträger. **60** Im Zentrum von Patna. **62** & • **64** Nianer, Rosen und Uchen sind ohnedies sinnlos (nicht fluchen !).

Das Gedicht

In dieser Nummer stellen wir drei Gedichte aus der Feder von **Eugen Roth** (1895-1976) vor. Eugen Roth wurde am 24. Januar 1895 in München als Sohn des Schriftstellers Hermann Roth geboren. Nach dem Studium (Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte, Dr.phil. 1922) war er bis 1933 als Redaktor an den "Münchener Neuesten Nachrichten" tätig. Nach dem Krieg lebte er als freier Schriftsteller in seiner Heimatstadt München, die ihm 1952 den Kunstpreis für Literatur verlieh. Mit seinen heiter-besinnlichen Gedichtssammlungen (u.a. "Ein Mensch", 1935), in denen sich Nachdenkliches und Lebensweisheiten mit melancholischem Witz und ironisch-skeptischer Distanz formuliert finden, wurde er überaus populär. Die ausgewählten Gedichte sind dem Bändchen "Ernst und heiter" (dtv, Band 10, München, 17. Auflage 1978) entnommen.

Vergeblicher Eifer

Ein Mensch, der nach Italien reiste,
Blieb doch verbunden stets im Geiste
Daheim mit seinen Lieben, zärtlich,
Was er auch kundtat, ansichtskärtlich:
Gleich bei der Ankunft in Neapel
Lässt dreissig Karten er vom Stapel
Und widmet ähnlichem Behufe
Sich auf dem Wege zum Vesuve.
Schreibt allen, die er irgend kennt
Aus Capri, Paestum und Sorrent,
Beschickt befreundete Familien
Mit Kartengrüssen aus Sizilien,
An Hand von Listen schiesst der Gute
Aus Rom unendliche Salute,
An Vorgesetzte, Untergebne
Schreibt er aus der Campagna-Ebne
Und ist nun endlich, in Firenze
Beinah an der Verzweiflung Grenze.
Kaum kam er, bei dem Amt, dem wichtigen,
Dazu, auch selbst was zu besichtigen.
Jetzt erst, verlassend schon Venedig,
Hält er sich aller Pflicht für ledig:
Reist heim, damit er gleich, als Neffe,
Die, ach !, vergessne Tante treffe:
"Kein Mensch denkt an uns alte Leut -
Ein Kärtchen hätt mich auch gefreut !"

Das Hilfsbuch

Ein Mensch, nichts wissend von "Mormone"
Schaut deshalb nach im Lexikone
Und hätt es dort auch rasch gefunden -
Jedoch er weiss, nach drei, vier Stunden
Von den Mormonen keine Silbe -
Dafür fast alles von der Milbe,
Von Mississippi, Mohr und Maus:
Im ganzen "M" kennt er sich aus.
Auch was ihn sonst gekümmert nie,
Physik zum Beispiel und Chemie,
Liest er jetzt nach, es fesselt ihn:
Was ist das ? Monochloramin ?
"Such unter Hydrazin", steht da.
Schon greift der Mensch zum Bande "H"
Und schlägt so eine neue Brücke
Zu ungeahntem Wissensglücke.
Jäh fällt ihm ein bei den Hormonen,
Er sucht ja eigentlich: Mormonen !
Er blättert müd und überwacht:
Mann, Morpheus, Mohn und Mitternacht...
Hätt weiter noch geschmökert gern,
Kam bloss noch bis zu Morgenstern
Und da verneigte er sich tief
Noch vor dem Dichter - und - entschlief.

Gott lenkt

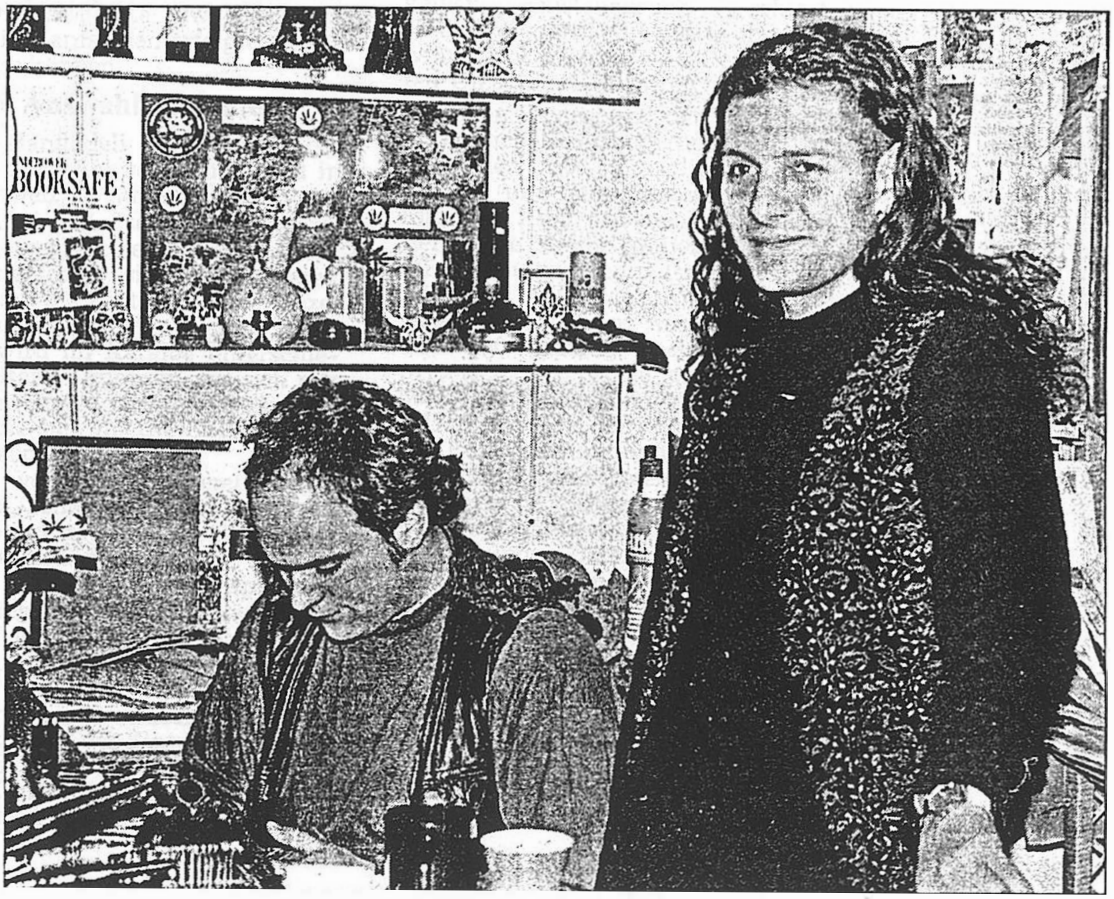
Ein Mensch, dem eine Vase brach,
Gibt einem schnöden Einfall nach:
Er fügt sie, wie die Scherbe zackt,
Und schickt sie, kunstgerecht verpackt,
Scheinheilig einem jungen Paar,
Dem ein Geschenk er schuldig war.
Ja, um sein Bubenstück zu würzen,
Schreibt er noch "Glas !" drauf und "Nicht stürzen !"
Der Mensch, heisst's, denkt, Gott aber lenkt:
Das Paar, mit diesem Schund beschenkt,
Ist weit entfernt, vor Schmerz zu toben -
Froh fühlt sichs eigner Pflicht enthoben,
Den unerwünschten Kitsch zu meucheln
Und tiefgefühlten Dank zu heucheln.

_Schuehmacher-People - aus der zünftigen Szene

In Nummer 8 des Zunftbriefs haben wir Frau Marianne Longatti vorgestellt, die im Erdgeschoss unserer zunfteigenen Liegenschaft an der Münstergasse 12 ein inzwischen stadtweit bekanntes Blumengeschäft führt.

Im Bieler Tagblatt vom 8. Februar 1995 sind wir auf einen Artikel gestossen, in dem nun auch über das kleine Kellergeschäft an der Münstergasse 12 berichtet wird. Es handelt sich um das **Hanflädeli:**

Grösste Auswahl von Hanfsamen in der_Schweiz



Ulrich Häberli (links) und Kertesc Bartee im Berner Hanflädeli. Sie rühmen sich, in ihrem Laden die in der Schweiz grösste Auswahl an Hanfsamen zu führen. (Bild: ujh)

Das Hanflädeli in Bern hat .überlebt. Mehr 'als ein Jahr nach seiner Eröffnung in einem kleinen · Keller an der Münstergasse erfreut sich der Laden einer regelmässigen Kundschaft. Selbst aus Deutschland, Frankreich und Italien kommen sie nach Bern, um sich mit Haschischprodukten einzudecken.

Urs J. Huber

Am Eröffnungstag - am 1. September 1993 - ist die Polizei eingeschritten und konfiszierte Teeblätter, die angeblich Cannabisstoffe enthielten. Bei diesem Intermezzo ist es geblieben. Die Polizei halte sicher ein waches Auge über den Laden, erklärt Ulrich Häberli, 24, der den Laden seit Beginn an führt. Seither hätten sie mit der Polizei aber keine Probleme mehr gehabt.

m kleinen eller mit dem gewolbten Dach sieht es aus wie in einem Basar. In einer Vitrine sind eine Vielzahl von Wasserpfeifen ausgestellt, an den Wänden hängen Jacken, Gilets, Shorts, Hüte aus Hanf. Fachliteratur zum Stichwort Hanf ist ebenso erhältlich wie Utensilien - Lampen für Kunstlicht Dünger, Messgeräte usw. -, um.da heim die Hanfsamen erfolgreich anbauen zu können.

Grosse Auswahl an Samen

Das Hanflädeli rühmt sich die grösste Auswahl von Hanfsam n in der Schweiz zti führen. Über 40 Samen führt es in seinem Sortiment die in einer kleinen Broschüre zu sa_mmengefasst sind. Angegeben wird auch die Blütezeit der Pflanze nach der sie geerntet werden kann'. Dabei rd im Katalog unterschieden zwischen Pflanzen die sich nur in Innenräumen zucht n lassen und jenen, die sich für die Garten-' oder Balkonzucht eignen.

«Wir verkaufen generell keine Pflanzen, schon gar nicht wenn sie blühen», erklärt Kerstesc Bartee 25 der im Geschäft mitarbeitet und et welche Erfahrung als Hanfpflanzer hinter sich hat. Illegal wäre auch der Verkauf von Cannabis (getrocknete Blüte) und Haschisch, dem Harz der Pflanze, sagt Bartee. Ebenso ist das Rauchen von Haschisch im Lädeli untersagt, und der Eintritt ist für Jugendliche unter 16 Jahren verboten

Die Kundschaft kommt aus alle Schichten. Neben vorwiegend jüngeren Leuten sind es.auch Bauern und Hausfrauen, die versuchen, im Garten Hasch anzupflanzen - nicht etwa um später Hasch rauchen zu können sondern um daraus beispielsweis Schönheitsprodukte herzustellen. «Es gibt keine andere Pflanze, die so vielseitig verwendet werden kann» er ählt Ulrich Häberli, alias «Flash»'. Häberli erwähnt unter anderem dass Hanf als Heilmittel eingesetzt werden kann;· als Wundsalbe bei· Augenkrankheiten, Asthma, bei 'Tumoren oder auch als Antidepressivum.

Das &anze Geschäft hat auch eine 1de?l.og1sche Se te: Die Frage der. Legalisierung. «Wir smd zwar nicht generell für eine Legalisierung», sagt Bartee, ber ihre Bemühungen gingen dahm, den Hasch zu entkriminalisieren. So sollte seiuer Meinung nach Hanf in Apotheken ab 18 Jahren abgegeben werden können solange niemand geschädigt werd.

Haschisch entkriminalisieren

Das Hanflädeli hat sich seit der Eröffnung gut halten können. Das Geschäft mit den Samen und den notwendigen Utensilien zum Anbau läuft gut, weniger erfolgreich ist der Verkauf von Hanfkleidern die mit der Mode nicht mithalten können.

<Wir kämpfon schon, aber haben kemen Existenzdruck» erklärt Häberli, der sich zu Umsatz und Gewinn nicht äussern will. Den grössten Umsatz erziele er mit dem Verkauf von Samen und den für einen erfol ichen Anbau notwendigen U_ensihen wie K nstlichtlampen, Dunger und Insektiziden. Wer erfolgreich Hanf anbauen will muss tief in die Tasche greifen. Für eine Minimalausrüstung muss er oder sie mit rund 1500 Franken rechnen. 15 gute Samenkörner kosten bereits über 100 Franken. Bestenfalls läppert sich das Ganze auf 4000 bis 5000 Franken zusammen.

Das Geschäft versteht sich auch als Info-Zentrum und ist zugleich Anlaufstelle des Vereins Schweizer Hanffreunde, Sektion Bern, der sich für die Legalisierung einsetzt. Den Hanffreunden hätten sie es zu verdanken, dass sie überhaupt bestehen können. Sie hätten die Lücken im Gesetz gefunden, die dieses Geschäft über aul?t ermö lichen. «Flash» sagt es mit emem leichten Lächeln und zündet sicl:i eine Zigarette an, die er

Der neue Mann

Nicht nur in den Berner Lauben - an bester Lage oben an der Spitalgasse -, auch in der "Schweizer Illustrierten" ist uns ein Gesicht aufgefallen, das leider bis heute noch an keinem Zunftanlass zu sehen war: **Dano Halsall** mit seiner Familie, Angehörige unserer Gesellschaft:

«Dano ist der beste Vater, den es gibt»

«Der neue Mann von heute verbringt viel Zeit mit seiner Fmi l ie, anstatt nur an die Karriere zu denken», sagt Ex-Schwimmstar **Dano Halsall,** 31. Jetzt wirbt er als «Neuer Mann» auf den Plakaten von Herrenausstatter PKZ. Mit dabei sind seine beiden Kinder **Billie,** 2 (1.), und **Doan,** 5. Ehefrau **Fabienne** ist stolz **auf Dano: «Er ist nicht nur der neue Mann, sondern auch der beste Familienvater.»**

Zunftanlässe im Jahr 1995

5. Mai	Grosses Bott im Zunftsaal (Einladung liegt bei)
16. Juni	Gable-Chränzli im Zunftsaal (Damen-Anlass mit besonderer Einladung)
2. September	Zunftmarsch auf die St. Petersinsel (besondere Einladung)
11. Oktober	Kaffee-Nachmittag für Damen (ab 1500 Uhr, Zunfthaus, Amthausgasse 8)
1. Dezember	Grosses Bott im Zunftsaal (besondere Einladung)